

## Sommer 2020

### Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die vergangenen Wochen waren sowohl in beruflicher wie auch persönlicher Hinsicht eine große Herausforderung. So langsam wird der Umgang mit den Regeln und Einschränkungen in das praktische Handeln integriert und ist fast schon alltäglich. Wir wünschen eine anregende Lektüre.

Sie haben Fragen oder Anmerkungen? Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme! Gerne per E-Mail oder telefonisch.

### Claudia Möller

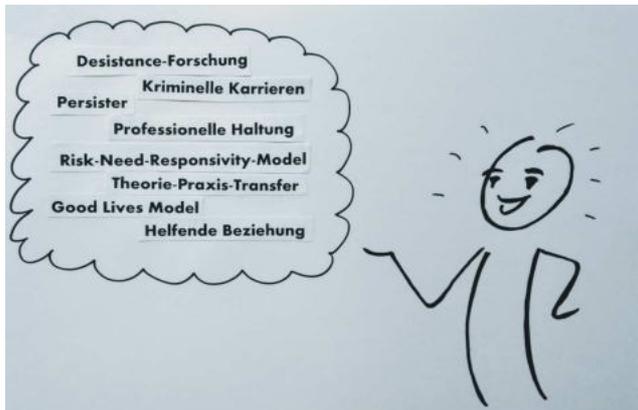
HSI Netzwerkkoordination Potsdam GbR

claudia.moeller@hsi-zabih.de / 0331/ 201489-22

### Inhalt

- Beratungs- und Vermittlungsarbeit
  - DBH Seminar „ Desistance from Crime – Ausstieg aus kriminellen Karrieren“ S. 2
  - Beratungs- und Netzwerkarbeit in Zeiten von Corona S. 3
  
- Netzwerkarbeit
  - Absage: Transnationale HSI Fachtagung S. 4
  - Lokaltermin in Kurzlippsdorf:  
HSI zu Gast bei dem HSI Partner sbh-Gefangenen-Fürsorge gGmbH S. 5
  - Aktionstage Gefängnis 2020 S. 7
  
- Lernen & Bildung
  - Ankündigung HSI Weiterbildung S. 7
  - Königspaar fördert soziale Integration im Gefängnis S. 8

## DBH Seminar „Desistance from Crime - Ausstieg aus kriminellen Karrieren“



„Wie kann ein Ausstieg aus der Kriminalität gelingen? Wie wichtig sind hierbei Anerkennung und der Aufbau einer helfenden Beziehung?“ Diese Fragen waren und sind nach wie vor auch im Netzwerk HSI ein Thema, sodass ich mich – gewappnet mit einigen thematischen Anregungen der Kolleg\*innen aus den HSI Projektfeldern Arbeit statt Strafe, Anlauf- und Beratungsstellen sowie den sozialpädagogischen und berufsorientierenden ambulanten Angeboten für Jugendliche auf den Weg zum Heidelberger Boxberg machte. Hier befinden sich die Tagungsräume des ISG Hotels Heidelberg, in welchen

das diesjährige DBH-Seminar „Desistance from Crime“ am 23. und 24. Juli stattfand. Es kamen Teilnehmer\*innen aus verschiedenen Bundesländern zusammen, die überwiegend in der Bewährungshilfe bzw. in der Freien Straffälligenhilfe arbeiten.

Neben den Inputs von Frau Dr. Susanne Beier, Therapeutische Leitung der Hessischen Fachambulanz, zum Stand der Desistance-Forschung, dem Risk-Need-Responsivity (RNR) Ansatz und dem Good Lives Modell (GLM), stand vor allem die Frage im Zentrum, an welchen Stellen diese Erkenntnisse bereits in die Praxis der deutschen Straffälligenhilfe einfließen bzw. künftig an Bedeutung gewinnen könnten.

Als Quintessenz des Seminars lässt sich festhalten, dass die Desistance-Studien und die beiden Interventionsansätze (RNR/GLM) vielerlei Ansatzpunkte bieten, um professionelles Handeln in der Straffälligenhilfe zu reflektieren. Dabei geht es vor allem darum, die verschiedenen Erkenntnisse so in die Arbeit zu integrieren, dass sie als eine Orientierungshilfe dienen, auf deren Grundlage wiederum möglichst wirksame Interventionen geplant werden können. Solange die Verminderung von Rückfälligkeit ein Kernauftrag der Straffälligenhilfe darstellt, sind sich die Teilnehmer\*innen des Seminars einig: Der Trend der letzten Jahre, die eigene Arbeit mehr und mehr an Modellen mit dem Schwerpunkt Risikoorientierung auszurichten, greift zu kurz! Um Wege zu erarbeiten, die die Betroffenen zu Desistern (Aussteigern aus der Straffälligkeit) machen, bedarf es einer professionellen Annäherung an die jeweilige Lebenswelt im Sinne des Resozialisierungsgrundsatzes, ohne dabei jedoch die Risikoanalyse aus dem Blick zu verlieren.

Die Desistance-Forschung liefert in diesem Zusammenhang zentrale Hinweise darauf, dass unterschiedliche Prozesse zu Wendepunkten in Richtung Abkehr von kriminellen Karrieren führen können, wobei Hoffnung eine zentrale Rolle spielt. Ob die Betroffenen selbst, eine Person aus dem professionellen Helfernetz oder jemand aus dem Familien- bzw. Bekanntenkreis: Es braucht konkrete und konstruktive Lebensentwürfe, die es gilt, zunächst als Visionen herauszuarbeiten und für deren Umsetzung dann in einem zweiten Schritt auch die gesellschaftliche Unterstützung benötigt wird.

Als Netzwerk der Freien Straffälligenhilfe ist HSI im Land Brandenburg mit dem Ziel sozialer Inklusion und der Bekämpfung von Armut in Bezug auf straffällig gewordene oder von Straffälligkeit bedrohte Menschen tätig. Insofern bewegen wir uns in Zusammenarbeit mit unseren Klient\*innen und Stakeholdern in den oben beschriebenen Unterstützungsprozessen. Dabei machen auch wir die Erfahrung, dass Menschen je nach den (zunächst zu ermittelnden) Problemschwerpunkten und ihren Einstellungen, häufig erst wieder darin bestärkt werden müssen, an sich oder die andere Person (z.B. als Partner oder Verwandte/r) zu glauben. Bei Multiproblemlagen kann eine Veränderung eine lange Zeit beanspruchen, wenn bspw. das Schlüsselthema im Resozialisierungsprozess Sucht darstellt und dieser Weg sich erfahrungsgemäß durch Höhen und Tiefen auszeichnet. Sinnbildlich muss das Laufen in neuen Schuhen erst erprobt werden.

Wie die Ergebnisse der Desistance-Forschung zeigen, ist bei Personen, die über eine mehrjährige kriminelle Karriere verfügen, der Ausstieg ein Prozess, der sich über Zeiträume hinweg und nicht von einem Moment zum anderen vollzieht. Andere wiederum treten nur punktuell strafrechtlich in Erscheinung und benötigen kurzweiligere Unterstützung. Das macht die Arbeit - auch im HSI Netzwerk - besonders vielseitig, spannend und anspruchsvoll.

Für die HSI Netzwerkkoordination nahm Sarah Vig an dem Seminar in Heidelberg teil und berichtete im Netzwerk über die Inhalte der beiden Seminartage.

Ausführliche Seminar-Ausschreibung unter [https://www.dbh-online.de/sites/default/files/seminare/attachments/b-2220\\_ausschreibung.pdf](https://www.dbh-online.de/sites/default/files/seminare/attachments/b-2220_ausschreibung.pdf)

## Beratungs- und Netzwerkarbeit in Zeiten von Corona



Nach einigen Wochen Netzwerkarbeit ohne persönliche Begegnung konnten ab Juni 2020 endlich wieder auch persönliche Arbeitstreffen im Netzwerk stattfinden. Am 10. Juni fand ein Arbeitstreffen der vier HSI Anlauf- und Beratungsstellen (Foto links) und am 18. Juni ein projektfeldübergreifendes Koordinationstreffen (Foto rechts) statt. Natürlich unter Berücksichtigung aktuell geltender Kontakt- und Hygieneregeln.

In den Berichten der HSI Partner wurde deutlich, wie schwierig sich unter den Bedingungen des Lockdowns nicht nur die Arbeitsbedingungen für die HSI Mitarbeitenden gestalteten. Der ad hoc unterbrochene Zugang insbesondere zu den inhaftierten HSI Klienten führte auch dazu, dass einige Klienten nicht (mehr) die Hilfe bekamen, die sie eigentlich benötigt hätten. Besonders schwierig gestaltete sich für kurzfristig entlassene Inhaftierte die Sicherung des Lebensunterhaltes. Bei den Anlauf- und Beratungsstellen meldeten sich einige Haftentlassene, weil sie nicht wussten, wie sie kurzfristig an Geld und / oder eine Unterkunft kommen sollten. Die HSI Mitarbeitenden halfen per Telefon, Brief und E-Mail, so gut es unter den gegebenen Bedingungen möglich war.

Die jugendlichen und heranwachsenden Klienten und Klientinnen zeigten sich zunächst durchaus erfreut von der Zwangspause. Diese Freude schlug aber schnell in Apathie und Demotivation um. Die HSI Trainer\*innen der ambulanten Angebote für straffällige Jugendliche mussten einige Energie und Kreativität aufbringen, mit den jungen Leute via Telefon, Brief und Social Media in Kontakt zu bleiben, um die bis dahin erreichten Arbeitsergebnisse der Gruppen- und Einzelarbeit nicht zu gefährden. Die Erleichterung war groß, als im Juni die persönliche Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Im Juni konnten auch die ersten Arbeit-statt-Strafe Klient\*innen wieder zurück an ihre gemeinnützigen Arbeitsplätze. In den Wochen des Lockdowns konnten lediglich einige wenige Arbeiten im Freien ausgeführt werden. Es gab einige Klient\*innen, die in der Zeit des Lockdowns telefonisch nachfragten, wann sie denn nun wieder arbeiten könnten und die sich über die Rückkehr an ihren gemeinnützigen Arbeitsplatz freuten.

---

## Abgesagt: Transnationale HSI Fachtagung

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des HSI Newsletters Frühjahr 2020 waren wir noch ganz optimistisch, die für Ende September 2020 geplante HSI Transnational Fachtagung durchführen zu können. Einige Wochen später mussten aber auch wir einsehen, dass die gegenwärtig notwendigen Kontaktbeschränkungen und Hygienevorgaben eine Fachtagung in dem geplanten Format derzeit nicht erlauben. In Abstimmung mit dem für HSI zuständigen Referat im Ministerium der Justiz und den bereits verpflichteten Referenten und Referentinnen haben wir dann schweren Herzens entschieden, die Fachtagung „Interinstitutionelle Zusammenarbeit in der Straffälligenhilfe“ auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Mit einer Rundmail wurden alle Eingeladenen informiert. Die freundlichen Rückmeldungen bestärken uns in unserer Absicht - zu einem nächstmöglichen Termin - erneut in die Tagungsorganisation einzusteigen.



## Lokaltermin in Kurzlipsdorf: HSI zu Gast bei dem HSI Partner sbh-Gefangenen-Fürsorge gGmbH



Der HSI Partner sbh betreibt in Kurzlipsdorf auf einem Vierseitenhof ein Ökohof-Projekt. Hier können (erste) Geldstrafenschuldner aus dem Landgerichtsbezirk Potsdam und aus Berlin ihre Geldstrafe in Form einer gemeinnützigen Arbeit ableisten. Am 27. August 2020 waren die HSI Partner im Rahmen einer Koordinations-sitzung zu Gast auf dem Hof. Im Fokus der Veranstaltung stand die Frage „Soziale Landwirtschaft, eine Integrationsoption für straffällig gewordene Menschen?“ Einen fachlichen Input leistete Frau Professorin Dr. Alexandra Retkowski (im Bild rechts oben), die seit April 2019 an der Universität Cottbus das Fachgebiet Soziale Dienstleistungen für strukturschwache Regionen leitet.

Laut dem Cottbuser Positionspapier zur Förderung der Sozialen Landwirtschaft ist „Soziale Landwirtschaft ein inklusives Kooperations- und Vernetzungsprojekt. Es verbindet Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Garten- und Landwirtschaftsbau, Landschaftspflege sowie die Verbreitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit Angeboten des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitssystems. Ziel ist die Schaffung eines inklusiven Natur- und Sozialraums, der auf die produktiven Wechselwirkungen von landwirtschaftlicher Erzeugung und sozialarbeiterischer, therapeutischer bildungs- und erziehungsbezogener Praxis setzt. Die Leistungen der Sozialen Landwirtschaft sind

präventiv, kurativ und rehabilitativ.“ Zielgruppen sind u.a. Langzeitarbeitslose, Suchtkranke und straffällig gewordene Menschen. [http://www.soziale-landwirtschaft.de/fileadmin/media/soziale-landwirtschaft.de/PDF/Publikationen\\_und\\_Materialien/Publikationen/PosPapierSozLWS\\_Brbg\\_C.pdf](http://www.soziale-landwirtschaft.de/fileadmin/media/soziale-landwirtschaft.de/PDF/Publikationen_und_Materialien/Publikationen/PosPapierSozLWS_Brbg_C.pdf)

Von der Praxis konnten sich die Gäste bei einem geführten Rundgang auf dem Gelände überzeugen. Matthias Nalezinski, Geschäftsführer der sbh, und sein Team führten die Besucher\*innen über den Hof und erläuterten bereits erfolgte Sanierungsarbeiten, aktuelle Entwicklungen und skizzierten Zukunftspläne. Sechs Geldstrafensschuldner\*innen können hier bereits unter fachlicher Anleitung ihre Strafe ableisten. Bei Grillwurst, Kartoffelsalat und den ersten eigenen Tomaten vom Hof, gab es Gelegenheit für weitere Nachfragen und Diskussionen.

Das Netzwerk HSI bedankt sich bei dem Team der sbh für die Gastfreundschaft und die vielen Informationen sowie bei Frau Prof. Dr. Retkowski für den anregenden Input. Der Lokaltermin vermittelte einen fundierten Einblick in das Konzept der Sozialen Landwirtschaft und die Frage nach der Integrationsoption für straffällige Menschen lässt sich absolut positiv beantworten. Man darf gespannt sein, wie die Entwicklungen auf dem Hof in Kurzlipsdorf und im Land Brandenburg voran gehen.

Eine erste Online-Befragung zur Erhebung von Angeboten, Interessen und Entwicklungen der Sozialen Landwirtschaft in Brandenburg im Sommer 2019 zeigt vielversprechende Möglichkeiten und Bedarfe auf:

„Ein besonders hervorzuhebendes Ergebnis in Bezug auf die Möglichkeiten Sozialer Landwirtschaft ist, dass

- gerade auch die über 100 ha großen, konventionell wirtschaftenden Betrieb an Projekten der Sozialen Landwirtschaft Interesse haben
- sowohl die aktiven wie auch die interessierten Betriebe der Sozialen Landwirtschaft den Beitrag zum Gemeinwohl als überragenden Motivationsgrund angeben.

Ein Bereich mit weiterem Forschungsbedarf ist die Frage der Kooperation zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und sozialen Organisationen. Als problematisch anzusehen ist, dass die Kooperationsbereitschaft auf Seiten der landwirtschaftlichen Betriebe größer ist als auf Seiten der Sozialen Organisationen. Hier ist es wichtig, mögliche Hemmnisse im Detail genauer zu analysieren.“ Aus: <http://www.soziale-landwirtschaft.de/forschung/projekte/bestandserhebung-in-brandenburg/>

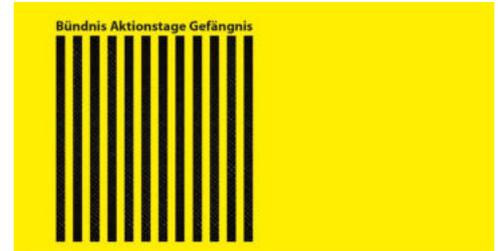
## Kontakt

Matthias Nalezinski 'M.nalezinski@sbh-fuersorge.de'

Prof. Dr. Alexandra Retkowski [Alexandra.Retkowski@b-tu.de](mailto:Alexandra.Retkowski@b-tu.de)

## Aktionstage Gefängnis 2020

Nach Informationen der BAG-Straffälligenhilfe vom 28.07.2020 - <https://www.bag-s.de/aktuelles/aktuelles0/aktionstage-gefaengnis-2020> - finden die diesjährigen Aktionstage Gefängnis in der Zeit vom 1.11. – 10.11.2020 statt. Das Bündnis möchte in 11 Thesen das Gefängnis unter die Lupe nehmen. Pandemiebedingt wird es dieses Jahr vorwiegend virtuelle Veranstaltungen geben.



HSI hat sich im letzten Jahr erstmalig an den Aktionstagen mit einer Veranstaltung beteiligt. Nach einigen Überlegungen, ob und in welcher Form wir uns auch in diesem Jahr eine Mitwirkung an der diesjährigen Aktion vorstellen können, sind wir auf die Idee gekommen, eine Audio-Datei von einer kleinen moderierten Gruppendiskussion zu einer der vorgeschlagenen Thesen zu produzieren. Zeitlicher Umfang der Gruppendiskussion 45 Minuten.

Für die Gruppendiskussion haben wir die drei im Landgerichtsbezirk Cottbus vertretenen HSI Partner Caritas Regionalstelle Cottbus, die BQS gGmbH und das Cottbuser Jugendrechtshaus um Teilnahme gebeten. Damit sind alle drei Projektfelder vertreten. Gastgeber für die Gruppendiskussion wird die Caritas Regionalstelle Cottbus sein. Die Audiodatei wird ab dem 01.11.2020 auf der HSI Homepage veröffentlicht und über die Öffentlichkeitsarbeit des Aktionsbündnisses sowie über die HSI Netzwerkpartner kommuniziert.

Aus den vorgeschlagenen Thesen (siehe Link oben) haben wir die These „Gefängnisse sind abschreckend“ ausgewählt.

---

## Ankündigung HSI Weiterbildung

Am 30. September und 28. Oktober 2020 befassen sich die HSI Mitarbeitenden in einer zweitägigen internen Fortbildung mit dem Thema „Traumatisierungen und deren (mögliche) Auswirkungen auf die Arbeit mit straffälligen Menschen.“

Lernziele sind

- ✓ Die psycho-physiologische Verarbeitung traumatischer Ereignisse verstehen
- ✓ Kurz-, mittel- und langfristige Folgen für betroffene Klienten kennen lernen
- ✓ Optionen professioneller Hilfsangebote im Land Brandenburg kennen und nutzen können
- ✓ Angemessene Interventionsmöglichkeiten für das eigene Handeln kennenlernen und praktisch einüben
- ✓ Entwicklung von Selbstfürsorge und Achtsamkeit

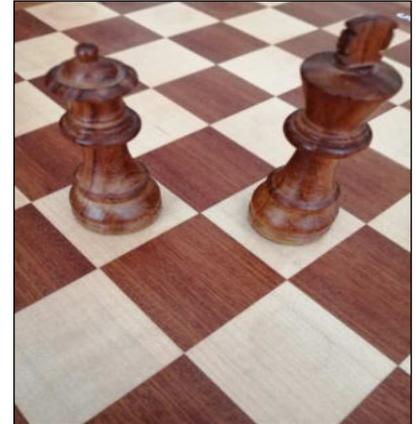
Referent: Uwe Vollmar, Diplom Sozialarbeiter/Sozialpädagoge, Psychosoziale Fachkraft und stellvertretende Leitung des Einsatz-Nachsorge-Team Land Brandenburg – Hilfe für Helfer.

## Königspaar fördert soziale Integration im Gefängnis

Schach ist viel mehr als ein Spiel. Das Europäische Parlament hat Schach als Bildungswerkzeug anerkannt.

Die Ergebnisse eines fünfjährigen wissenschaftlich begleiteten Schulprojektes in Hamburg <https://www.gymnasium-ohlstedt.de/wp-content/uploads/2020/02/Curriculum-Schach-Februar-2020.pdf> belegen eindeutig, Schach stärkt

- die Konzentrationsfähigkeit,
- die Verbesserung von Problembewältigungsstrategien,
- die Stärkung des Selbstwertgefühls,
- die Frustrationstoleranz,
- sowie das Sozialverhalten.



Carl Portman, Manager des englischen Schachverbandes für Schach im Gefängnis, stellt bereits nach einer Reihe von Schachstunden bemerkenswerte positive Effekte fest. Gefangene berichten, wie Schach ihr Leben verändert hat. Die harte Schule des Schachs, erst zu denken und dann eine Figur zu ziehen, stößt gerade bei Gefangenen, die oft genau das Gegenteil gemacht haben, auf fruchtbaren Boden.

<https://www.youtube.com/watch?v=k4vMIYRFi8A>

<https://de.chessbase.com/post/schach-hinter-gittern-ein-interview-mit-carl-portman>

Am 8. März 2016, am Internationalen Frauentag, durften mehr als 200 weibliche Gefangene in einem Frauengefängnis in Mexiko, nach Herzenslust Schach spielen <https://de.chessbase.com/post/schach-im-frauengefaengnis>. Ziel einer Stiftung des ehemaligen Schachweltmeisters Kasparow ist die Förderung des Schachspiels als Hilfsmittel für die soziale Wiedereingliederung in allen Gefängnissen Mexikos. Auch hier wird die Erfahrung gemacht, dass das Schachspiel sich ideal dafür eignet, zu lernen Verantwortung für die eigenen Taten zu übernehmen, Fehler einzusehen, ohne dafür Entschuldigungen oder Ausflüchte zu suchen oder Gründe anzugeben wie „ich habe eben Pech gehabt“ und diese als Schutzschild zu gebrauchen.

Mittlerweile wird Schach auch in der Therapieunterstützung bei Sucht-Erkrankungen eingesetzt. Auf die Frage nach der Wirkung bei Suchtkranken erläutert Frau Prof. Dr. Sabine Vollstädt-Klein vom Zentralinstitut für seelische Gesundheit in Mannheim: „Interessanterweise überlappen die bei Abhängigkeitserkrankungen beeinträchtigten Funktionsbereiche und Hirn-Netzwerke stark mit denen, die durch schachbasiertes kognitives Training und Schachspielen gefördert werden können“ <https://www.schachbund.de/news/wie-schach-in-der-therapie-helfen-kann-interview-mit-prof-dr-sabine-vollstaedt-klein.htm>.

Eine weltweit anerkannte Methode für das Lernen und Lehren von Schach ist die pädagogisch und lernpsychologisch sehr gut fundierte Stappenmethode <https://www.stappenmethode.de>. Sämtliche Materialien des in den Niederlanden entwickelten Stufenplans sind mittlerweile auch in deutscher Sprache erhältlich

Auch in einigen deutschen Justizvollzugsanstalten wird Schach gespielt. So zum Beispiel in der JVA Tegel. Unterstützt wird die JVA von Ehrenamtlichen der Berliner Schachfreunde.

<https://www.berlinerschachverband.de/jva-tegel.html>. Gerne berichten wir an dieser Stelle über Aktivitäten in Brandenburg. Wir freuen uns über Hinweise.

## Impressum

Hrsg. Netzwerk HSI

Verantwortlich HSI-Netzwerkkoordination Potsdam GbR / Claudia Möller - [claudia.moeller@hsi-zabih.de](mailto:claudia.moeller@hsi-zabih.de)

Mitarbeit Sarah Vig;

Die Kontaktdaten aller in den Artikeln erwähnten HSI Mitarbeitenden sind auf der HSI Homepage <http://www.hsi-zabih.de> zu finden.



Gefördert durch das Ministerium der Justiz und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg